



KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------

	.10	.20	.30	.50	.70	1.00	1.30	1.60	1.90
--	-----	-----	-----	-----	-----	------	------	------	------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green
-------	---------	-------	------	--------	---------	-------------	--------	-------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Die Flurnamen
der
Feldmark Beierstedt

von

F. Brandes

Braunschweig, im Mai 1974

Vorwort

Die Reierstedter Feldmark erstreckt sich in einem siedlungsgeschichtlich hochinteressanten Gebiet von der Höhe des Heeseberges bis in das „Große Bruch“. Schon um die Jahrhundertwende haben Heimatforscher wie Prof. Lohmann, Straborsky, St. Meyer und Landwirt Vael durch Ausgrabungen recht bedeutende Funde gemacht. Zwei bedeutende Fundstellen liegen im Westen der Reierstedter Feldmark. Eine umfangreiche Sammlung vorgeschichtlicher Funde ist dem Landwirt Vael aus Reierstedt zu verdanken. Auch in der letzten Zeit hat die Erde weitere Geheimnisse preisgegeben, so eine kleinere Fundstelle von Gebeinen am Nordostrand des Dorfes und im Reierstedter Großen Bruch einen alten Heindamm sowie einen alten Knüppeldamm, die beide in nur 50 m Abstand auf die weiter südlich liegende Wallanlage der Westerbürg zuliefen.

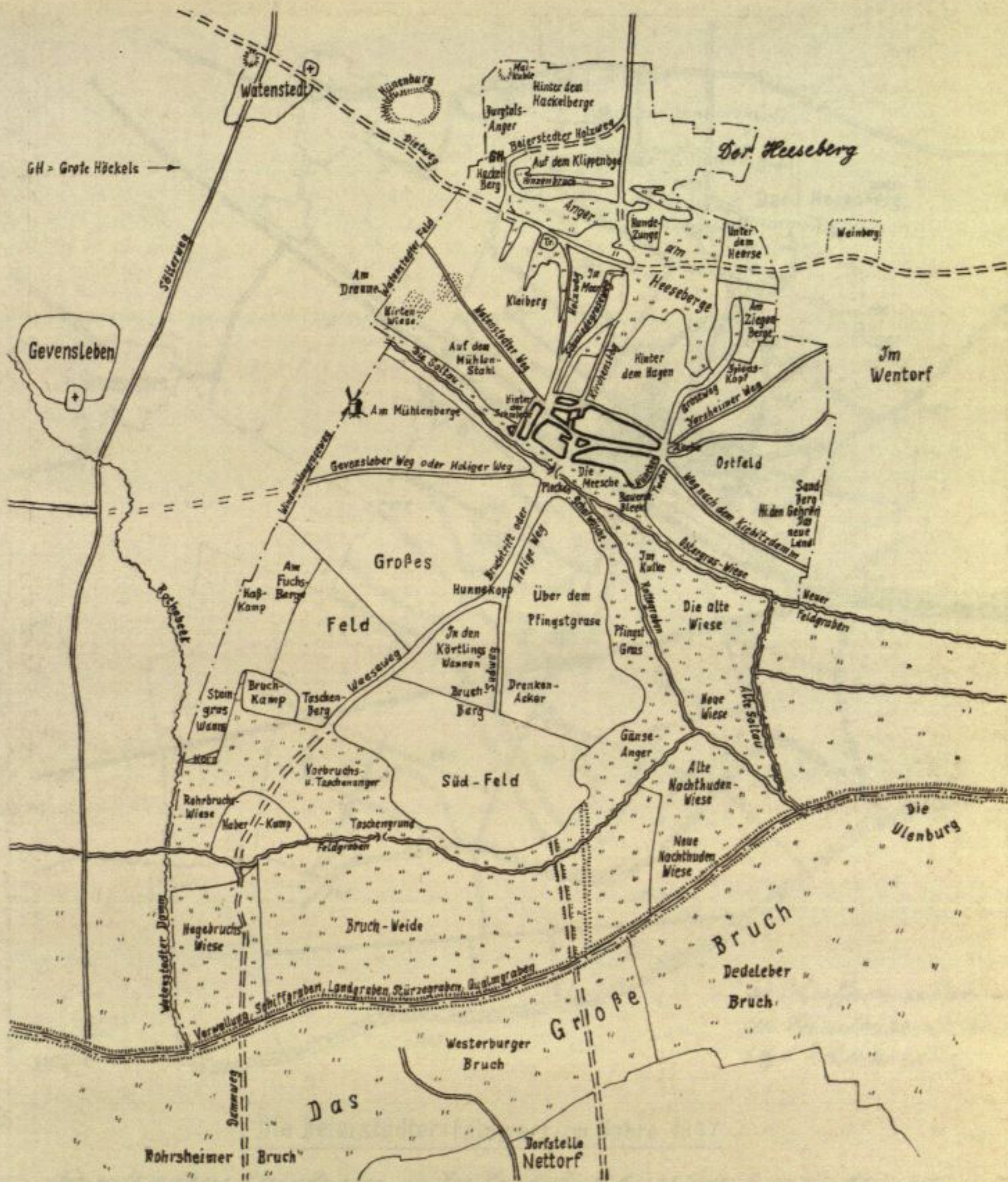
Vom Verfasser konnte in den letzten Jahrzehnten der Verlauf des noch aus der Bronzezeit stammenden Dietweges von der Oker bis hinter die Schöninger Aue einwandfrei festgelegt werden. Ferner wurde innerhalb der heutigen Ortslage die ursprüngliche Siedlungsstelle nachgewiesen und in der Feldmark 2 Dorfstellen durch die Funde mittelalterlicher Tonscherben festgestellt. Das einstige Vorhandensein dieser Dörfer war schon nahelegend angesichts der eigenartig ungleichmäßigen Verteilung von 2 Dreifelderwirtschaften innerhalb der Reierstedter Feldmark.

Noch ungeklärt ist bis heute die Bedeutung des unmittelbar am alten Dietweg gelegenen Trunnenberges. Vor 10 Jahren machte mich ein Landwirt aus Dobbeln auf den Trunnenberg aufmerksam, weil dort am Grashang, der die runde, als Acker genutzte Kuppe umgibt, auffallend viele größere Kalksteine aufgeschichtet sind. Im Acker fanden sich wenige frühmittelalterliche Tonscherben.

Die Vergleiche zwischen alten und neuen Flurkarten zeigen, daß durch die im vorigen Jahrhundert durchgeführte Separation fast 50% der Flurnamen – oft gerade der interessantesten und aufschlußreichsten – weggefallen sind und somit heute meistens vergessen sind. Durch die Separation entstand eine fast baumlose Kultursteppe, ohne die geringste Rücksicht auf geschichtliche Überlieferungen. So wurde das große Künengrab auf dem „Hauen Berge“ bei Reiersdorf mitsamt dem es umgebenden Heidekreis restlos beseitigt, über den Heidenkirchhof bei Zersheim zieht heute ebenso der Pflug wie über im Schnittpunkt von 8 Wegen liegende Dorfstelle des alten Pfarrdorfes Klein-Twieflingen, der Hohenneinstedter Teich ist zugeschüttet und der über 3500 Jahre alte Dietweg liegt ebenfalls fast überall unter dem Pflug.

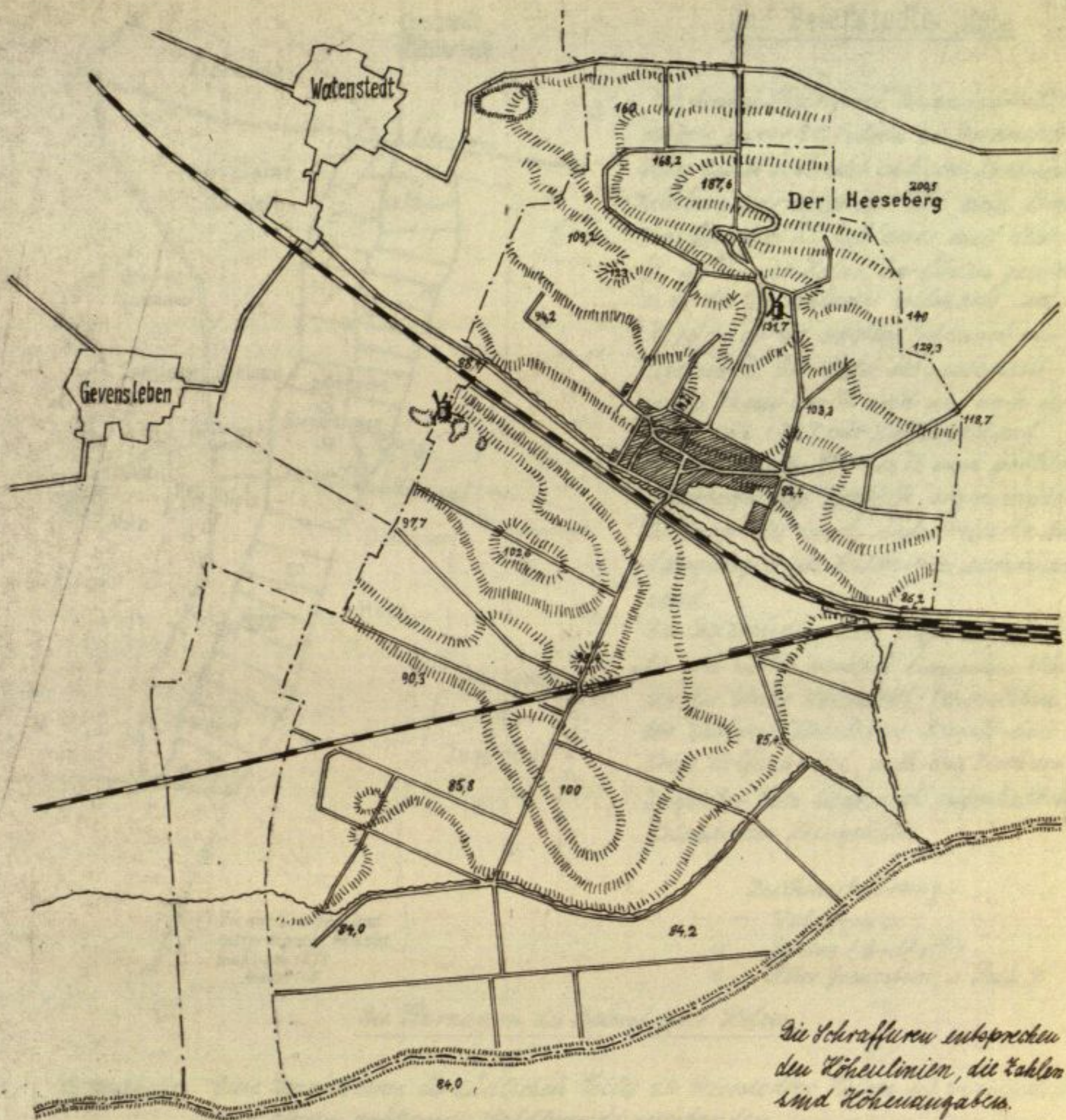
Um nun alte und älteste Flurnamen nicht vergessen zu lassen, sind hier aus allen verfügbaren Quellen die alten Bezeichnungen aufgezeichnet. Viele dieser Flurnamen sind auch auf alten Karten nicht zu finden, sondern nur noch im Volksmunde vereinzelt zu finden. Besonderen Dank für zahlreiche Auskünfte gebührt Herrn Landwirt Siemann.

Nicht alle Flurnamen entstammen der germanischen Sprache, manche stammen aus der indogermanischen, der keltischen und auch aus der vendischen.



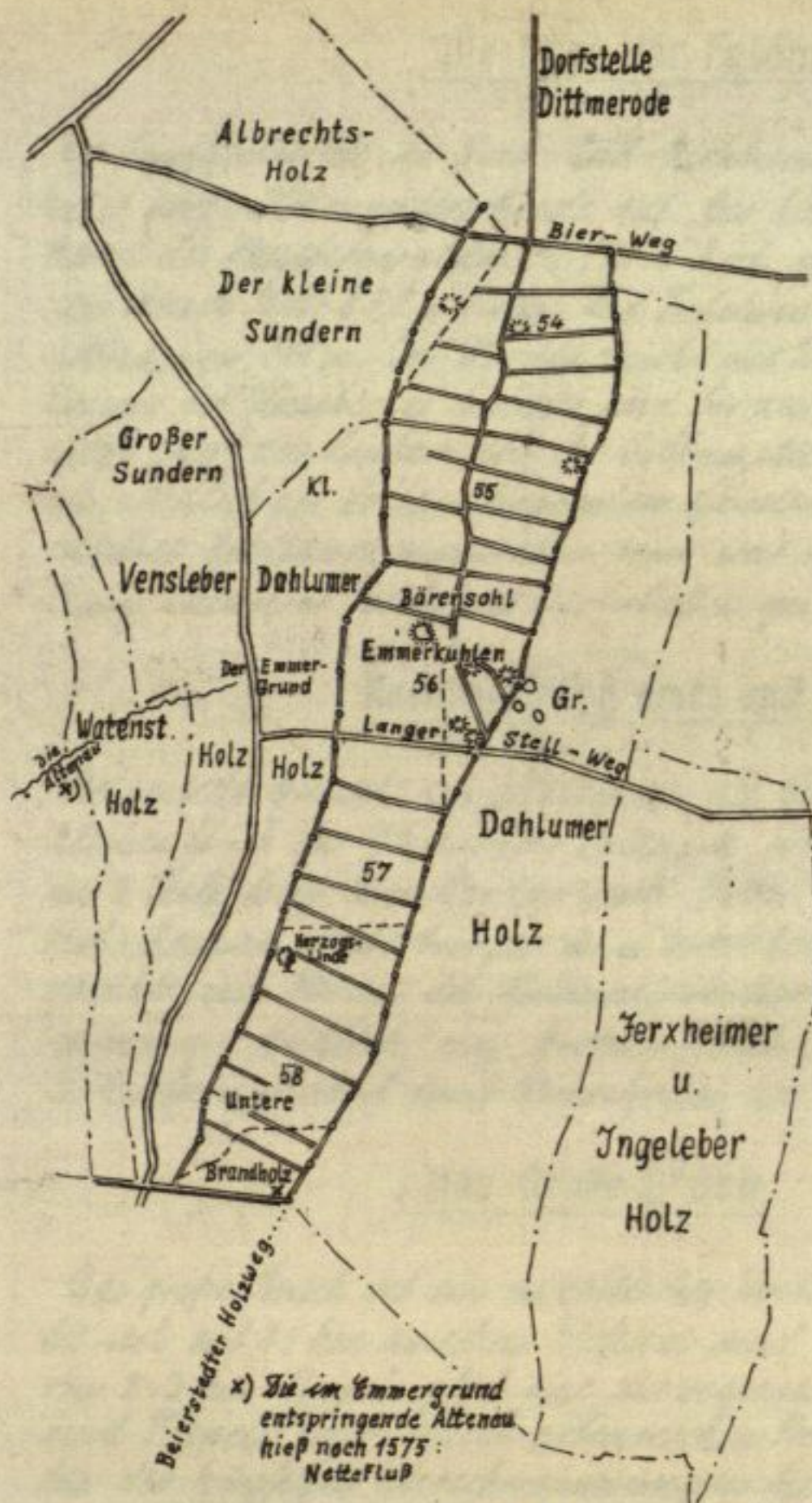
Die Beierstedter Feldmark im Jahre 1753

Die Beierstedter Feldmark wies bis zur Separation eine doppelte Dreifelderwirtschaft auf. Ursprünglich werden Beierstedter Ländereien nur nördlich der Soltan gelegen haben wie das Dorf selbst auch. In der Beierstedter Feldmark lag eine eigenartige Dreifelderwirtschaft; dem Sommerfeld lagen 2 fast gleich große Winterfelder gegenüber, zwischen diesen lag im NO des Dorfes eine zweite Dreifelderwirtschaft mit jeweils sehr kleinen Feldern - ein Überbleibsel der einstigen Wentorfer Feldmark? Südlich der Soltan lagen 2 Teile eines sehr großen Bruchfeldes mit einem kleineren Sommerfeld und einem noch kleineren Winterfeld.



Die Beierstedter Feldmark im Jahre 1947

Die erste größere Veränderung in der Landschaft brachte der Bau der Eisenbahn von Braunschweig nach Osterleben im Jahre 1843 und der Bau der Bahn Ferndorf - Borsum im Jahre 1856. Im Volksmunde wurden diese Strecken als „Alte Bahn“ und „Neue Bahn“ bezeichnet. Mit dem Bahnbau wurde ein Teil vom Ostrand der Feldmark ein Teil des Bahnhofes Ferndorf. Daraus brachte die Separation eine umfassende Veränderung der gesamten Feldmark. Es entstand ein fast rechtwinkliges Wegenetz, die Jahrhunderte alte Feldmarksordnung wurde verändert, die Hufe- und Weiderechte verschwanden, Büsche und Bäume verschwanden zum größten Teil aus der Landschaft. Zahlreiche alte Flurnamen und besonders die Namen der nun aufgehobenen Wege gerieten in Vergessenheit.



Die heutige Staatsforst „Beierstedter Holz“ gehörte bis vor 200 Jahren zu Beierstedt. Dieses Gebiet erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung quer durch den Elm und liegt zwischen dem Kl.-Dahlumer und dem Gr.-Dahlumer Holze. Im Süden grenzt es an die Gr.-Dahlumer Feldmark, im Norden an die einstige Feldmark von Dittmerode. Der Wald ist unterteilt in die Fagen 54-58 und wies nach der Karte von 1927 nur Laubwald auf. In den Fagen 54, 55 u. 56 sind größere trichterförmige Grdfälle, sogenannte Dolinen, die durch unterirdische Auslaugungen des Kalksteins entstanden sind.

Das Beierstedter Holz liegt ebenso wie die noch weiter westlich liegenden Wälder der Dörfer Watenstedt, Jovensleben u. der Wüstung Vensleben bereits im Kreis Wolfenbüttel, auch das Jerxheim-Ingeleber Holz liegt noch außerhalb des Helmstedter Kreisgebietes.

Zeichenerklärung:

- Waldgrenze
- ⊙ Doline (Grdfall)
- x Alter Grenzstein, s. Seite 9

Die Flurnamen des Beierstedter Holzes:

Brandholz: Diese Bezeichnung des südlichen Teiles des Beierstedter Holzes ist vermutlich nach einem größeren Waldbrande entstanden.

Bärensohl: Sol- mit stehendem Wasser gefüllter sumpfiger Boden. Bärensohl kann hiernach kaum von Beeren abgeleitet sein, sondern von Bären, die es hier im Mittelalter noch gegeben hat.

Emmerkuhlen: Bezeichnung einer Anzahl von Grdfällen, ist nicht entstanden aus Emmer-Eimer, auch die Ableitung von Emmer, einer Weizensorte, wäre hier abwegig. Im benachbarten Emmergrund entspringt im Vensleber Holze die Altenau, die vor Jahrhunderten einen anderen Namen hatte (Feststellung von Prof. Kahne). Emmer ist gleichbedeutend mit Hammer u. Kupfer-Wasser. Dieses wird bestätigt durch den Flurnamen Hammerbeck bei Romlingen und den Ortsnamen Emmerborn im Kreis Holzminden. Ähnlich lautende Ortsnamen sind Emmerstedt, Emmerke, Emmerthal, Embergau und Oberammergau. Emmerkuhlen = Wasserkuklen, die mit Grundwasser gefüllt sind oder aber zumindest nach starken Regengüssen mit Wasser gefüllt sind.

Die Lage der Feldmark

Die langgestreckte, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Beierstedter Feldmark weist große Höhenunterschiede auf. Der höchste Punkt im Norden liegt am Rand des Heesebergwaldes ca. 195 m hoch, der tiefste liegt im Süden im Großen Bruch mit 83,8 m Höhe. Die Feldmark hat demnach einen Höhenunterschied von 111 m. Im Norden reicht die Beierstedter Feldmark noch über den Kamm des Heeseberges hinaus und bis zur Straße Wakenstedt-Ferzheim. Beierstedt liegt am linken Ufer der Soltau, die die Feldmark in 2 Teile zerschneidet. Die nördlich der Soltau liegenden Ländereien dürfen als ursprüngliche Beierstedter Feldmark anzusehen sein, was schon aus der eigenartigen Auflagerung mehrerer Dreifelderwirtschaften geschlossen werden kann.

Nachbardörfer einst und jetzt

Beierstedt grenzt im Westen an die Wakenstedter Feldmark sowie an ein kleines Stück der Geversleben Feldmark, die den Südteil der Wakenstedter Elbe in 2 Teile teilt. Im Norden und Osten an die Ferzheim, im Süden an die Rohrsheimet, Westerbarger und Dedelebener Feldmark. Vor rd. 500 Jahren grenzte im Norden die Loheneinstedter und im Osten die Wentorfer Feldmark an. Südlich, im „Großen Bruch“, grenzten die Feldmarken von Groß-Dedeleben, Nettorf und Rohrsheim an.

Das Große Bruch

Das große Bruch ist ein eiszeitliches Urstromtal, benannt wegen seiner Größe, die sich auf 45 km zwischen Börsen und Oschersleben erstreckt, bei einer Breite von 2-3 km. Ursprünglich eine unwegsame Sumpfwildnis mit Weiden, Erleu und Pappeln und einem artreichen Bestand an Sumpfvögeln. In den Zeiten der häufigen Überschwemmungen bildete es ein unüberwindliches Hindernis. Doch bestanden außer den bekannten 4 Übergängen schon im Mittelalter 10 weitere, die jedoch als Stein- oder Knüppeldämme immer wieder in der bis zu 2 m starken Humusschicht aus Faulschlamm versanken. Nach 1540 wurde das Bruch vermessen und darauf wurden 2 bzw. 3 parallele Gräben gezogen. Herzog Heinrich Julius ließ später den Hauptgraben erweitern, so daß er schiffbar wurde. Eine der größten Überschwemmungen des Großen Bruches war im Juni 1880, das Hochwasser überflutete 2750 ha und brachte einen Schaden von 600 000 M. Ein Hochwasser nach dem letzten Kriege stand bis an den Rand von Beierstedt. Noch um 1900 bestand das Bruch aus Schilfdickicht und weiten Wiesen, hier lebte noch die Großtrappe, der größte europäische Landvogel. Die letzten sollen noch um 1929 im Söllinger Bruch gesehen sein.

Eine große Melioration und Urbarmachung mit großen Abholzungen um 1957/58 diesseits des Schiffgrabens haben auch aus dem Bruch eine Kultursteppe werden lassen. Im Beierstedter Bruch sind kaum noch Wiesen vorhanden, im trockenen Sommer trocknet der Moorboden völlig aus, da ihm die Grasnarbe fehlt.

Nachtrag: 3 Dürmauen im Gt. Bruch: Pappeltrift, Alte Brücke u. Klingebeweklwiese

Der Heeseberg

Hees = Buschwerk, 1803 wird das Wäldchen auf dem Heeseberg als Buschwald bezeichnet. Weitere „Heeseberge“ am Südrand der Esse und bei Duthenstedt.

Der Heeseberg hat eine Höhe von 200,5 m, er liegt am Rande des östlichen Kontinentalklima-Gebietes mit nur geringen Niederschlägen. Der Lüdhang mit ausgedehnten Angerflächen und verlassenen Steinbrücken weist durch die Eigenheiten des geologischen Untergrundes einen sehr vielgestaltigen Pflaurenwuchs auf. Die leider seit wenigen Jahren verschwundenen Schafherden der Dörfer Watenstedt, Beierstedt u. Fersheim sorgten durch ihren Verbiß dafür, daß der hier wegen der seltenen Pflauren sehr unerwünschte Baumarwuchs nicht hochkam.

Am 1. 8. 1769 war ein Lokaltermin auf dem Heeseberge, wonach das im Elm gelegene Beierstedter Holz gegen Besitzungen auf dem Heeseberge getauscht wurde. Das bisherige Beierstedter Holz wurde nun herzoglicher Besitz. Im September 1866 wurde das 10 Mg große Beierstedter Gemeindeholz abgeholzt (auf dem Heeseberge). Eine Neuaupflanzung unterblieb – vermutlich weil hier der Wald zu dürrflüg wuchs. Der heutige, 1912 angepflanzte Wald steht auf Fersheimer Gebiet.

Der Kleiberg: nach seiner Bodenart benannt

Der Hackelberg: Hackel = Vorsprung, ggf. aber nach dem „Wilden Jäger“ Hackelberg

Der Liegenberg: so benannt wegen der dortigen Liegenmoose, s. auch „Liengrund“

Der Landberg: nach seiner Bodenbeschaffenheit

Der Bruchberg: nach seiner Lage zum Bruch hin, 100 m hoch

Der Fuchsberg: auch Vopberg genannt, wegen der dort lebenden Füchse

Der Taschenberg: Die Bezeichnung Tasche entspringt der indoeuropäischen Sprache und bedeutet Hüpfel oder Fleck, vergl. litauisch taskas = Fleck. Es ist denkbar, daß hier wie bei den Börpumer „Kiesköpfen“ durch die seit 2000 Jahren währende Beackerung auf der Kuppe des Kügels die dünne Humusschicht durch Regen fortgeschwemmt ist und der steinige hellere Untergrund zu Tage tritt. Es entsteht so ein heller „Fleck“ in der sonst braunen Kokerkornne. Der gleiche Flurname „Tasche“ kommt auch im Kreis Goslar vor bei Gr.-Mahnert und Oldendorf.

Der Mühlenberg: benannt nach der dort mindestens seit 1729 stehenden Windm.

Der Trummenberg: liegt unmittelbar südlich des Dietweges. Ist Trummen eine Abwandlung von Tranen = Wägenapuren? Auf der Kuppe im Ackerland sind einige sehr alte Tonscherben gefunden, ringsum auf dem steil abfallenden Grashang viele größere Steine und Steinplatten. – Reste eines Steinwalles, einer alten Kultstätte?

Ein weiterer Trummenberg, 119,7 m hoch, liegt auf Ohrelebener Feldmark südlich der Dorfstelle Rollstedt.

Der Klippenberg: Bedeutung unbekannt, da es sich hier nun keine Klippen handelt,

Der Pfäckenberg: standen hier einst Pfäcke zur Abgrenzung? ^{oder doch wegen der steilen Steinwand.}

Der Weinberg: Dieser Flurname liegt auf Beierstedter wie auch auf Fersheimer Gebiet, nachzuweisen ist die Weinaupflanzung nur auf Fersheimer Gebiet. Der dortige Weinberg ist im 30-jährigen Kriege zerstört und wurde dann 1661 in Ackerland umgewandelt.

Äcker

Hinter dem Hagen: Hagen = eingefriedigte Fläche

Ostfeld, Sudfeld u. Über dem Pfingstgras sind nach ihrer Lage benannt

Das neue Land: spät gerodetes Land

Hinter den Gehren: Gehren = keilförmiges Landstück

Kunderunge: Bedeutung unbekannt, nur im Volksmunde überliefert

Drenkewacker: " " " " " " " " " "

Auf dem Mühlenstahl: Stahl = Stelle, Platz

Körtingswäune: Wäune = Ackerfläche

Heinragswäune = Heingrasacker

Kapkamp: nach dem „Kopjäger“, dem wilden Jäger, benannt: Kamp ist ein abgegrenztes Stück Ackerland, das nur einem Eigentümer gehört, also nicht in einzelne Streifen aufgeteilt ist.

Haberkamp = Haferkamp, nach den Fönscherbelfunden lag dort eine alte Siedlung.

Bruckkamp: nach seiner Lage am Bruch benannt.

Im Meer: tiefliegendes Land, östlich vom Frummenberg

Weinberg, Kleiberg, Heckelberg, Landberg u. Ziegenberg s. unter „Berge“

Angerflächen

Enger am Keeseberge: nach seiner Lage benannt, am Südhang. Hier war an der Westseite bis vor ca 6 Jahren die größte Kolonie von ca 90 Adonisröschen (*Adonis vernalis*), die unter Naturschutz stehen. Die Adonisröschen wurden restlos zerstört durch Ziehung von Pflanzgräben und durch eine hier völlig unausgebrachte Anpflanzung von jetzt dichten Buschwerk.

Murgals-Anger: nach der Mürrenburg zu gelegen, heute Ackerland

Pfingstgras-Anger: ein Anger, auf dem Festlichkeiten abgehalten wurden.

Gänse-Anger: hier wurden die Gänse gehütet

Vorbruchs-Anger: nach seiner Lage vor dem Bruche

Taschen-Anger: " " " am Taschenberge

Wiesen

Hirtewiese: ist heute Ackerland

Die Meesche: an anderen Orten auch Masch genannt, ein Platz für dörfliche Feste

Ostergraswiese: im Osten des Dorfes

Im Kulte: eine verunpflte Wiese

Hegebruchswiese: eine eingeklegte Wiese

Taschengrund: eine Wiese am Taschenanger

Das Horn: eine kleine, hornförmige Wiese

Mühlenstahlwiese: Stahl = Stelle oder Platz

Alte und neue Nachthudenwiese: hier wurden früher nachts die Pferde geweidet.

Neue Wiese, alte Wiese: nach ihrem Alter benannt

Bruchweide: nach ihrer Lage im Großen Bruch

Rohrbruchswiese: Rohr = Schilf

Bäche und Gräben

Großer Graben: dieser ist nach einer im Jahre 1540 durchgeführten Vermessung des „Großen Bruch“ zur Entwässerung angelegt worden. Nachdem er unter Herzog Heinrich Julius verbreitert und somit schiffbar wurde, wird er auch Schiffgraben genannt. Weitere Bezeichnungen auf älteren Karten sind Landgraben, Qualngraben und Mürregraben. Die beiden letzten Bezeichnungen beziehen sich wohl auf die parallel angelegten schmalere Seitengräben. Das dortige Grabengebiet wird auch vielfach als Verwallung bezeichnet. Im Schiffgraben liegt unterhalb des Großen Fallsteins am Einfluß des Kleinmühlenbaches eine Wasserscheide, westlich fließt das Wasser zur Oker, östlich dagegen zur Elbe. Das Gefälle bis Ockersleben ist sehr gering.

Die Loltau: entspringt mit mehreren Quellbächen hinter Barnstorf. Lolt = Salz, die Loltau führt schwach salzhaltiges Wasser, das von der Salzquelle am Rothenberg kommt.

Alte Loltau: alter Loltaulauf

Rottgraben: neuer Loltauauf, in den früher der Flachs zum Rotten gelegt wurde.

Neuer Feldgraben: schließt nach Osten an die Loltau an

Feldgraben: angelegt zur Entwässerung des Großen Bruchs, war schon vor 200 Jahren vorhanden.

Mitteltrift: auch Triftgraben genannt, ein Entwässerungsgraben im Gr. Bruch

Der Rothebeck: bildet im Großen Bruch die Grenze zur Wakenstedter Feldmark, er entspringt auf Bistorfer Feldmark (heutiger Barnstorfer Feldmark) mit den beiden Quellbächen Bisterbeck und Betzebeck. Der Bisterbeck wird nach der einstigen Ortschaft Bistorf benannt sein, dagegen stammt Betzebeck¹⁾ aus dem Wendischen.

Der hiergegen verschiedentlich erhobene Einspruch, daß das wendische Siedlungsgebiet zu weit entfernt liege, ist nicht stichhaltig, weil es keine scharfe Abgrenzung hierfür gibt. Denn bei Wakenstedt liegt der Oritzborn²⁾, bei Schöppenstedt fließt die Weberix³⁾, bei Ferxheim liegt eine im Jahre 1067 als Sicuri⁴⁾ genannte Wüstung, südlich von Völpe liegt der Staysker⁵⁾ Berg, mitten in der Magdeburger Börde liegt das Dorf Schleibnitz, am Pfeifenkrug/Krs. Blankenburg lag das Dorf Cobelex und im Eichsfeld liegt bei Gr. Bodungen das Dorf Craya.

1) Betze - Becke: bez = tschechisch „Holunder“

2) Oritz - Born: oracz = poln. „Pflüger“, oder tsch. orech = „Rußbaum“

3) Weberix: vepr = tschech. „Schwein“, vergl. auch Dorf Wepritz/Krs. Landsberg^{2/1}

4) Sicuri: sekura = poln. „Fut“

5) Staysker Berg: tsch. stezka = „Fußweg“

Alte Wege

Wakenstedter Weg: führt seit der Separation an der Loltau entlang.

Schmiedegrabenweg: begann an der am westl. Dorfrande gelegenen Schmiede, zum Heesebge.

Kirchensackweg: von der Priesterbeddes Kirche, nach Ingeleben? Vermutlich entstand die noch aus romanischer Zeit stammende Ingeleber Kirche eher als die Priesterbeddes.

Windmühlen-Grasweg: zieht von der Loltau an der einstigen Knoll'schen Windmühle vorbei auf der Wakenstedter Grenze zum Schiffgraben.

Grasweg: führte vom östlichen Dorfrande zum Liegenberge.

Ferxheimer Weg: nach seinem Ziele benannt, ebenso der „Weg nach dem Liebitzdamme.“

- Watenstedter Damm: bildete am Rothebeck im Gr. Bruch die Grenze zur Watenst. Feldm.
- Bruchtrift: auch als „Holzer Weg“ bezeichnet
- Ludweg: nach dem Ludfelde ziehender Zweig der Bruchtrift
- Veeseweg: ein 1753 entstandener Schweißblech aus Wiese-Weg? Zug als südwestliche Fortsetzung der Bruchtrift durch das Große Bruch, ist jenseits des Schiffgrabens heute noch im Rohrheimer Bruch vorhanden und als „Dammweg“ benannt, der über den Wartberg nach Rohrheim führt.
- Reierstedter Holzweg: führte hinter dem Trunnenberge durch und umging den Kamm des Heeseberges im westlichen Bogen und führte zum Reierstedter Holz.

Alte Heerstraßen

- Der Dietweg: Diet = Volk, also Volksweg. Diese mit Sicherheit sehr alte Heerstraße ist in Westfalen als „Helling“ bezeichnet, sie überquert die Aker nördlich Othrum, zieht an den Südrand der Klüneburg, zur alten Fernheimer Burg und weiter zur Elbe. Da an ihrem Verlauf mehrere bronzezeitliche Hügelgräber liegen bzw. gelegen haben, dürfte diese älteste Straße noch aus der Bronzezeit stammen und somit ein Alter von mindestens 3500 Jahren haben. Hinter dem Trunnenberge führt der Reierst. Holzweg auf dem Dietwege entlang.
- Der Gorenleber Weg: Wegen seines Verlaufes nach Westen an den Dörfern vorbei könnte es sich hier auch um eine einstige Heerstraße handeln. Auf Reierstedter Feldmark als „Holzer Weg“ benannt, führte er jedoch nicht auf Gorenleben zu, sondern weiter südlicher. Sein Verlauf bis an den Sölterweg ist nicht mehr nachzuweisen, doch dahinter, ca 700 m südlich der Gorenleber Kirche, war er bis zur Separation noch vorhanden und war durch die Feldmarken von Kl. u. Gr. Winnigstedt zu verfolgen, auf Roklumer Feldmark fehlen entsprechende Hinweise.

Reste alter Heerstraßen im Großen Bruch

Bei der 1957/58 durchgeführten Entwässerung des Großen Bruches traten in ca. 50 m Entfernung voneinander 2 alte Straßen zu Tage, westlich ein Dohldamm und östlich ein Steindamm. In den heutigen Hökern sind die Steine bis auf geringe Reste fortgeräumt. Beide Wege verliefen nach Norden ungefähr auf dem Reierstedter Soltanübergang zu, nach Süden dagegen geradewegs zur Westerburg.

- Sandgruben: 3 sind am Mühlenberge, eine davon liegt schon auf Watenst. Feldmark.
- Steinbrüche: sind auf dem Heeseberge, der dortige Kürenbruch ist nach seinem Besitzer benannt.

Der Fuchsbau: liegt im Großen Bruch und ist ein künstlich geschaffener Hügel, auf dem eine Weißbuche steht. - Der Fuchsbau-Hügel ist planiert.

Vorgeschichtliche Fundstätten

Zahlreiche Fundstätten liegen am Süd- und am Westhang des Heeseberges, eine auch am alten Watenstedter Wege. Die bedeutende Sammlung des Landwirts Vögel aus Reierstedt wird dem Museum in Braunschweig überwiesen.

Nachträge

Alte Bahn : Zu Volksmund überlieferte Bezeichnung für die Trauschn.-Cochersleb. Bahn

Neue Bahn: " " " " " " " " " " Ferndamm-Bötsummer Bahn

Mühlenstelle: " " " übliche Bezeichnung des Platzes, auf dem die Rieck'sche Mühle am Hang des Heesberges stand, bis ca 1950.

Die Maikuhle: von hier wurde das Maigrün geholt (Birken)

Bei der Asche : vermutlich stand am östl. Dorfrande eine größere Asche

Dauermeyer-Bleck: ein kleines, abgegrenztes Wiesenstück, das dem Dauermeyer gehörte, am südöstl. Dorfrande

Klingendeulwiese: eine kleine, der Kirche gehörende Wiese, im Gt. Bruch

Das Walumbeder Feld: ein keilförmiges Ackerstück, das erst durch die Separation an Beiersfeld gekommen ist.

Placken : lt. Andree soll es „Platz“ bedeuten, s. auch „Pläcke“ bei Loiblingen

Klosterkentwete := Koenigsgasse, nach alter Überlieferung soll bei Beierstedt einst ein Kloster gewesen sein. Weitere Nachrichten hierüber fehlen.

Am Ostendorfe: Erinnerung der Acker am östlichen Dorfraude. Der ältere Teil des Dorfes heißt das Ostendorf

Große Höckels : = große Höckel = Hügel, waren hier, am westlichen Keesberghang,
einst Hügelgräber?

Fischerschwad : Schwad ist eine bestimmte Kennmenge, am Ländrand des Schiffgrabens

Hunnekopp: Flurstück von der Form eines Hundekopfes, oder Zusammenhang mit der Hunnen-
schlacht im Krs. Oschersleben z. Zt. Rr. des I?

Benutzte Unterlagen :

1. Bau- u. Kunstdenkm. des Kreises Helmstedt, 1896
2. Hassel-Bege: Beschr. d. Fürstent. Wolfenb. u. Blankenb., 1802/3
3. „Sind wir Germanen“, von E. Röth
4. Die Flurnamen des Salzgittergebietes, 1970
5. Flurnamen des Kreises Celle, 1952
6. Feldriß von Beierstedt v. 1753 im Staatsarch. Wolfenbüttel
7. Sep.-Plan „ „
8. Meßtischbl. Nr. 3930 u. 3931
9. Brg. Volkskunde v. R. Andree, 1901
10. Geschichtl. Ortsverz. d. Landes Brg., von Dr. Kleinau, 1967



Alter Grenzstein an der Südostecke des Beiersledter Holzes. Die Inschrift weist auf ein S.....er Holz hin - auf das einstige Leker, oder auf Lunkhe? Auf der Ostseite die ebenfalls tief eingemeißelte Zahl 15.



Einstiger Steinbruch im Heeseberg



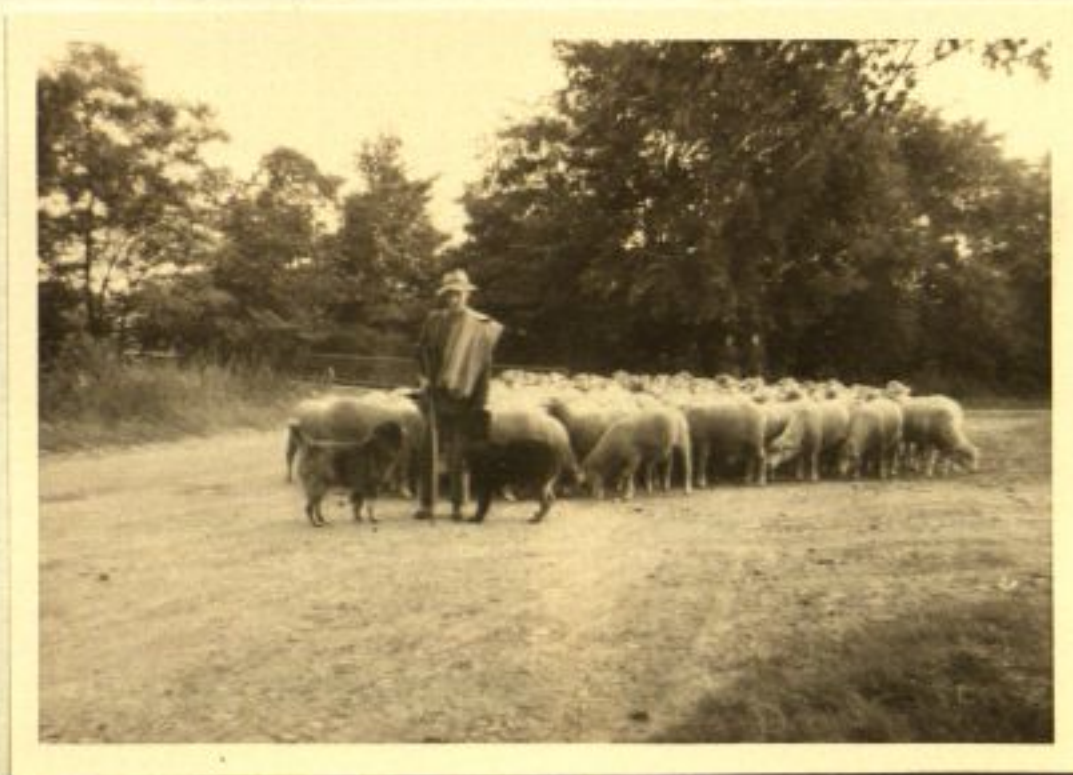
*Auf Rand des einstigen
Beiersstedter Holzes*



*Auf dem Heeseberg:
Schuttabladepplatz!*



Die Soltan bei Reierstedt



Die Reierstedter Schafherde



Reierstedt



Die Bockmühle von Krull



Aller Heindamm im Gr. Bruch



Sandgrube an Krulls Mühle



Der einstige Wäckerposten 27



Am Gipssteich



*Die Brücke über die Dörkumer
Bahn, die 1856 in Betrieb kam*



KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------

.10 .20 .30 .50 .70 M 1.00 1.30 1.60 B 1.90



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.